

Gedenkzeichen

Bereits kurze Zeit nach der Befreiung begannen verschiedene Opfergruppen und Einzelpersonen Gedenktafeln, Totenparten u. Ä. an den Überresten des Lagers (speziell an der »Klagemauer« und im Inneren der noch existierenden Baracken und Gebäude) anzubringen. 1948 wurde am ehemaligen Appellplatz das österreichische Denkmal errichtet, ein Sarkophag mit der Aufschrift »Mortuorum Sorte Discant Viventes« (= *Durch das Schicksal der Toten sollen die Lebenden lernen*).

Ein Jahr später trat der Verband der französischen Opfer mit der Bitte an das Bundesministerium heran, an einer Stelle des ehemaligen SS-Lagers ein Denkmal zur Erinnerung an die französischen Opfer errichten zu dürfen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Seitdem wurden auf diesem Gelände nordöstlich des ehemaligen Lagers mehr als 20 Denkmäler errichtet, zum Teil in Erinnerung an die Opfer unterschiedlicher nationaler Herkunft, zum Teil in Erinnerung an die verschiedenen Opfergruppen wie z. B. 2001 ein Denkmal für Kinder und Jugendliche. Dieser hier entstandene »Denkmalsbezirk« lässt Besucherinnen und Besucher erahnen, wie viele Nationen Opfer und wie viele unterschiedliche Opfergruppen Tote betrauern. In seiner Dimension ist der »Denkmalsbezirk« in Mauthausen einzigartig in Europa.

Museum

War die Gedenkstätte Mauthausen in den Anfangsjahren ein Ort, an dem primär der Opfer gedacht wurde, entwickelte er sich ab den frühen 1960ern zum Ort der Bildung. Hans Maršálek, ehemaliger Häftling des Konzentrationslagers, hatte unmittelbar nach der Befreiung begonnen, Dokumente des Konzentrationslagers zu sammeln und eine erstaunliche Fülle an Materialien archiviert. Mitte der 1960er wurde er offiziell mit der Konzeption eines Museums beauftragt. 1970 eröffnete Bundeskanzler Bruno Kreisky das Museum, das zum »Aufklärungs- und Lernort für die österreichische Jugend« werden sollte. 1980 erweiterte man die Ausstellung mit einem Teil, der die Geschichte österreichischer Häftlinge in anderen Konzentrationslagern thematisiert. 1998 wurde in der ehemaligen Küchenbaracke eine Ausstellung in Erinnerung an den »Anschluss« Österreichs an Nazideutschland eröffnet.

Besucherzentrum

Die letzten großen baulichen Maßnahmen in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen erfolgten im Jahr 2003, als an der Außenmauer ein neues Besucherzentrum errichtet wurde. Bei den Bauarbeiten wurden historische Mauerreste des ehemaligen Lagers freigelegt, die in die Architektur des Besucherzentrums integriert wurden. Neben praktischen Einrichtungen für Besucherinnen und Besucher und Seminarräumen sind im Besucherzentrum dauerhafte und wechselnde Ausstellungen untergebracht.

Neugestaltung

Im Frühjahr 2008 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die ein Konzept zur umfassenden Neugestaltung der Gedenkstätte Mauthausen erarbeitet. Von dieser Gruppe werden Möglichkeiten einer Neugestaltung diskutiert, zu vermittelnde historische Themen festgelegt und Schritte zur Realisierung geplant.

Befreiungsfeiern

Seit 1946 finden jährlich Anfang Mai Befreiungsfeiern am Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen statt, zu der Tausende von Menschen aus der ganzen Welt anreisen.

Gedenken an die Außenlager

Die über 40 Orte der ehemaligen Außenlager, die über ganz Österreich verstreut sind, sind zum überwiegenden Teil nicht im öffentlichen Bewusstsein verankert. Vielerorts finden sich keine Zeichen der Erinnerung. Erst in den letzten zwanzig Jahren versuchen meist regionale Gedenkinitiativen die Geschichte der Orte zu erforschen und in Erinnerung zu rufen. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Außenlager ist von großer Bedeutung, da nur dadurch sichtbar und verständlich werden kann, wie dicht das Netz der Gewalt war.

■ ARBEITSVORSCHLAG

Öffentliche Erinnerungszeichen in deiner Umgebung

Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen und die Entstehung einer Gedenkstätte in Mauthausen sind gut erforscht. Wenn du dich in deiner unmittelbaren Umgebung umsiehst – in dem Ort, in dem du zur Schule gehst oder wo du wohnst: Welche Denkmäler oder Gedenktafeln, die an Vergangenes erinnern, findest du?

- Such dir eines dieser Erinnerungszeichen in deinem Wohn- oder Schulort aus.
- Sieh dir an, was es darstellt: Ist es eine Gedenktafel mit einer Inschrift und wie lautet die Inschrift? Ist es ein Denkmal und wie ist es gestaltet?
- Kannst du anhand der Inschriften oder der Symbolik erkennen, woran es erinnert bzw. wann es errichtet worden ist? Mach ein Foto davon!
- Versuche, über die Geschichte der Gedenktafel / des Denkmals etwas herauszufinden. Wo du nachfragen kannst: bei älteren Menschen, am Gemeindeamt oder der Stadtverwaltung, in der Pfarrkanzlei oder im Pfarrarchiv.
- Wenn du möglichst viele Informationen über die Gedenktafel / das Denkmal zusammengetragen hast, überlege dir, warum an das Geschehene öffentlich erinnert wird bzw. wer Interesse daran hat, die Erinnerung an dieses Ereignis oder diese Person wach zu halten.
- Tragt eure Recherchen in eurer Klasse zusammen und präsentiert euch eure Ergebnisse!

Private Erinnerungszeichen oder Erinnerungsorte

Nehmt ihr euch aus dem Urlaub Muscheln vom Meer mit nach Hause? Oder Sand, den ihr in Flaschen abfüllt und auf einem Regal in eurem Zimmer aufbewahrt? Habt ihr Fotos, die ihr euch besonders gerne anseht, weil sie euch an etwas oder jemanden erinnern? Welche Erinnerungen lösen bestimmte Songs bei euch aus? Gibt es Orte, an die ihr geht, weil sie euch erinnern? Wen nehmt ihr an diese Orte gerne mit? Oder denkt ihr lieber alleine – im Geheimen – daran?

Genauso wie es öffentliche Erinnerungsorte und -zeichen gibt, gibt es auch private, die nur du oder vielleicht deine Familie und deine Freunde kennen. Überlege dir, welche Anlässe es sind, an die du dich erinnerst, mit welchen Orten und Menschen diese verbunden sind und ob es »Objekte« oder »Orte« oder »Musik« gibt, in denen diese Erinnerungen gespeichert sind.

QUELLEN – LITERATUR

Perz, Bertrand: Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart. Studienverlag. Innsbruck, 2006.

www.mauthausen-memorial.at

www.mkoe.at